

# **Das globale Terrorimperium der weltlichen und religiösen Gewaltherrschaft Band V**

## **Der perfekt getarnte religiöse Totalitarismus vom 4. bis zum 21. Jahrhundert**

### **Religionen des Satans: Die Machtbasis des Bösen**

**Band V/038**

#### **Die aggressive Expansionspolitik des Islam vom 20. bis zum 21. Jahrhundert**

##### **8. Januar 2013 bis zum 11. September 2015**

Die Zeitschrift "CIVITAS" des katholischen Civitas Instituts berichtete am 8. Januar 2013 (x892/...): >>Christenverfolgung weltweit

Angehörige keiner anderen Religion werden stärker verfolgt, diskriminiert und allein wegen ihres Glaubens ermordet, als Christen. Das überkonfessionelle Hilfswerk *Open Doors* hat soeben die aktuelle Statistik über die weltweite Christenverfolgung veröffentlicht. Demnach leiden weltweit etwa 100 Millionen Christen unter Verfolgung durch Staaten. Die Rangliste der brutalsten Christenverfolger wird weiterhin angeführt vom kommunistischen Nordkorea und von islamischen Staaten. Die Zunahme der Christenverfolgung, insbesondere in Afrika, geht ebenfalls auf das Konto des Islam.

Während in Deutschland und ganz Europa Muslime völlig unbehelligt und frei nicht nur ihre Religion ausüben, sondern auch Christen zu dieser falschen Religion verführen dürfen, ist es Christen in islamischen Ländern nicht einmal erlaubt, Zuhause ihren Glauben zu praktizieren. Hier könnten die Regierungen europäischer Staaten leicht Druck ausüben und die muslimischen Christenverfolger unter Druck setzen.

Weitere Informationen und Daten über die weltweite Christenverfolgung und die Liste der schlimmsten Verfolgerstaaten, angeführt von Nordkorea und dem von den USA hofierten radikalislamistischen Saudi Arabien ...

Hier die Liste der brutalsten Verfolgerstaaten:

- Platz 1 Nordkorea
- Platz 2 Saudi-Arabien
- Platz 3 Afghanistan
- Platz 4 Irak
- Platz 5 Somalia
- Platz 6 Malediven
- Platz 7 Mali
- Platz 8 Iran
- Platz 9 Jemen
- Platz 10 Eritrea ...<<

Die schweizerische Informationsplattform "humanrights.ch" berichtete am 1. April 2014 (x898/...): >>Islamische Menschenrechtserklärungen

Die islamischen Menschenrechtserklärungen entstanden vornehmlich aus der Kritik muslimi-

scher Organisationen an der Allgemeingültigkeit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948. Die Gegenentwürfe basieren denn auch auf der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und den in den UNO-Konventionen enthaltenen Menschenrechten, weichen in einzelnen Punkten aber von diesen ab. Insbesondere sehen die islamischen Menschenrechtserklärungen einen Vorrang des islamischen Rechts vor und räumen Kollektivrechten einen höheren Stellenwert ein.

### **Kairoer Erklärung der Menschenrechte im Islam vom 5. August 1990**

Die Organisation der Islamischen Konferenz, ein Zusammenschluß von 57 muslimisch geprägten Staaten, verabschiedete 1990 diese zwischenstaatliche Menschenrechtserklärung. Die Kairoer Erklärung der Menschenrechte ist allerdings völkerrechtlich nicht bindend und sie wird von der UNO auch nicht als regionales Menschenrechtsinstrument anerkannt.

In der Kairoer Erklärung werden die Rechte und Freiheiten der Scharia unterstellt, welche als "einzig zuständige Quelle für die Auslegung oder Erklärung jedes einzelnen Artikels" dient (Art. 25). ...<<

Die schweizerische Informationsplattform "humanrights.ch" berichtete am 1. April 2014 (x898/...): >>Der Kontext des islamischen Rechts

Das "islamische Recht" ist kein staatliches Recht, sondern wird je nach Kodifikation in den verschiedenen islamischen Ländern sehr unterschiedlich gelesen und angewandt.

### **Scharia, Koran & Co.**

Sinngemäß bedeutet das arabische Wort *Scharia* "Weg zur Tränke/Wasserquelle" und wird als Überbegriff aller aus dem Koran abgeleiteter Gesetze in einem islamischen Idealstaat verwendet, oft auch als islamisches Gesetz oder islamisches Recht übersetzt. Die Scharia ist aber nicht einfach eine Gesetzessammlung, sondern vielmehr eine Methode zur Rechtsschöpfung. Sie ist dabei Gegenstand ... der islamischen Rechtswissenschaft.

Hauptquelle der Scharia ist der *Koran*. Die Heilige Schrift des Islams besteht aus 114 Suren, welche nicht chronologisch, sondern der Textlänge nach geordnet und in sich wiederum in Versen aufgeteilt sind. Weitere Quelle der Scharia ist die *Sunna*, also die Sammlung der Handlungsweisen des Propheten Mohammed; die einzelnen Überlieferungen des Propheten werden *Hadith* genannt.

### **Bruch mit der Stammeskultur**

Die im islamischen Recht niedergelegten Vorstellungen stellten zur Zeit ihrer Einführung im 7. Jh. nach Christus einen Bruch mit den Traditionen der vor-islamischen Gesellschaft dar. Dies betraf insbesondere das Familien- sowie das Strafrecht - auch heute noch die beiden Kernbereiche des islamischen Rechts. Den Frauen verschaffte das islamische Familienrecht teilweise eine bessere Rechtsstellung: So beschränkte der Koran zum Beispiel die Polygamie auf vier Ehefrauen und verlieh den Frauen begrenzte Erbrechte, was in gewissen vorislamischen Rechtskulturen nicht der Fall gewesen war. Das islamische Strafrecht brachte außerdem mit dem vereinheitlichten Strafrecht eine gewisse Rechtssicherheit.

### **Von europäischen Gesetzen zur Re-Islamisierung**

Mit dem Ende des 9. Jh./Anfang des 10. Jh. gilt das klassische islamische Recht als ausgeformt. Im 19. Jh. wurde das islamische Recht nach westlichen Expansionen und Eroberungen weitestgehend durch Kodifikationen europäischen Rechts ersetzt - mit Ausnahme des Familienrechts, welches damit auch zum Symbol islamischer Identität wurde. In der zweiten Hälfte des 20. Jh. führte die Abgrenzung zu den früheren Kolonialmächten in zahlreichen Staaten - etwa Iran, Libyen, Pakistan, Sudan - zu einer Re-Islamisierung der Gesetze und Verfassungen.<<

Die Wochenzeitung "JUNGE FREIHEIT" berichtete am 3. April 2014: >>"Wir haben einen veritablen Bürgerkrieg in Deutschland"

Der Erfolgsautor Akif Pirinçci schreibt in seinem neuen Buch "Deutschland von Sinnen" ge-

gen das "Irrenhaus Deutschland" an. Im Interview mit der JUNGEN FREIHEIT erklärt Piringci, warum er Deutschland liebt und was er gegen "Migrantenindustrie, schwachsinnige Politiker und geistesranke linke Medienleute" hat.

Sein neues Erfolgsgeschicht "Deutschland von Sinnen" habe er "in einem dreimonatigen Wutanfall zusammengedonnert", sagt Piringci. Hart geht er mit den Grünen ins Gericht, die Deutschland in einen "verkommenen Zustand" gebracht hätten und eine "Mischung aus Schämt-euch-Attitüde, Technikfeindlichkeit, Kindersex-Sehnsüchten, Selbsthaß auf alles Eigene und Deutsche und Überhöhung des Anderen" seien.

### **"Wenn das Geld alle ist, bricht so eine Gesellschaft auseinander"**

Es gebe ein "links-grün versiffes Dogma, daß Zuwanderung, namentlich islamische, automatisch ein Segen für Deutschland sei". Die Grünen seien dafür verantwortlich, daß sich Einwanderer heute nicht mehr assimilierten. "Das funktioniert aber nicht, spätestens wenn das Geld alle ist, bricht so eine Gesellschaft auseinander. Dann hat er sich ausgetanzt, der Karneval der Kulturen", betonte Piringci.

Zur These, daß junge Muslime durch ihre Gewalttaten lediglich ihre Minderwertigkeitskomplexe abreagieren würden, erklärt Piringci, "daß nichts und niemand so viel Selbstbewußtsein hat wie ein Araber oder Türke, der einem Deutschen am Bordstein das Hirn aus dem Schädel tritt. Und ich glaube, daß die Zahl der so Ermordeten bewußt geheimgehalten wird, da sonst offenbar werden würde, daß es sich um einen veritablen Bürgerkrieg handelt."<<

Die Wochenzeitung "JUNGE FREIHEIT" berichtete am 14. Juli 2014: >>**Islamkritiker Abdel-Samad verläßt Deutschland**

Der Islamkritiker Hamed Abdel-Samad will Deutschland verlassen

Der Islamkritiker Hamed Abdel-Samad hat angekündigt, Deutschland zu verlassen. Deutschland werde immer ungemütlicher für Menschen wie ihn, schrieb Abdel-Samad auf Facebook. Das sei kein Vorwurf, sondern eine Warnung. "Ja, ich bin müde geworden und kann den Druck nicht mehr aushalten, aber verbittert bin ich nicht. Es war schließlich meine Entscheidung, so aufzutreten wie ich aufgetreten bin. Und ich bereue es nicht!" Es sei an der Zeit, sich eine neue Heimat zu suchen, in der er ein wenig "Normalität" und Ruhe finden und sich ohne Polizeischutz bewegen könne.

Abdel-Samad ist bekannt für seine scharfe Kritik am Islam, den er unter anderem mit dem Faschismus vergleicht. Dafür erhielt er mehrfach Morddrohungen. Im vergangenen Jahr rief beispielsweise der ägyptische Prediger Assem Abdel-Maged nach einem Vortrag Abdel-Samads in Kairo dazu auf, diesen zu töten, weil er angeblich den Propheten Mohammed beleidigt habe. Seit dem steht der Islamkritiker unter Polizeischutz.

Deutschen Islamwissenschaftlern warf Abdel-Samad vor, die Öffentlichkeit bewußt zu täuschen, wenn sie behaupteten, Islam und Demokratie seien miteinander vereinbar.<<

Die Wochenzeitung "JUNGE FREIHEIT" berichtete am 19. Oktober 2014: >>**Unsere Straßen, ihr Kampf**

In Celle sind Moslems und Jesiden mit Knüppeln, Steinen und Flaschen aufeinander losgegangen. In Hamburg drohten Kurden und Salafisten sich die Köpfe mit Eisenstangen und Macheten ein- und abzuschlagen. Der Landesvorsitzende der Deutschen Polizeigewerkschaft, Joachim Lenders, sprach sichtlich geschockt von Bürgerkriegsszenen und äußerte die Erwartung, daß dies erst der Anfang sei.

In Mainz, Hamburg und im Ruhrgebiet konnten Bahnhöfe nicht angefahren werden, weil Kurden die Gleise besetzt hielten. In München wurde die CSU-Parteizentrale besetzt, in Köln das Gebäude der Deutschen Welle gestürmt. Auslöser ist der Terror der Armee des "Islamischen Staates" im Nahen und Mittleren Osten. Deutschland soll durch die Aktionen zu einer aktiveren Politik veranlaßt werden.

### **Es wird noch schlimmer kommen**

Was in jenen Regionen geschieht, ist schlimm. Doch das überstrapazierte Wort von der "deutschen Verantwortung" ist völlig fehl am Platze, denn weder ist der Konflikt eine Konsequenz deutschen Handelns, noch existiert eine politische Ethik, die einem Land befiehlt, sich in die Geiselhaut externer Konfliktparteien zu begeben und die Politik von ihnen bestimmen zu lassen. Trotzdem sind wir Geiseln - und zwar durch das schiere gewaltfähige Massenpotential, das sich aus der ungesteuerten, zumeist muslimischen Zuwanderung der letzten Jahrzehnte ergibt.

Und es wird noch schlimmer kommen. Denn nicht über die verübten Land- und Hausfriedensbrüche wird diskutiert, nicht über den Zustand vollendeter Erpressung und vor allem nicht über die Notwendigkeit, die Zuwanderung endlich zu drosseln, sondern darüber, immer mehr Neuankömmlinge flächendeckend über das ganze Land zu verteilen. Es wurde sogar beschlossen, die Beitrittsverhandlungen der Europäischen Union mit der Türkei zu intensivieren und auf diese Weise zu signalisieren, daß man sich mit der Ausweitung der muslimischen Zuwanderung abgefunden hat.

### **Wann war der deutsche Staat ähnlich machtlos?**

Wann war der deutsche Staat ähnlich machtlos und gestattete anderen Völkern, ihre Konflikte herein- und unter religiösem Vorzeichen hier auszutragen? Im Kalten Krieg bildeten die beiden deutschen Staaten jeweils das Glacis für die verfeindeten Supermächte und waren ihre Nukleargeiseln. Eine andere Vergleichsgröße ist der Dreißigjährige Krieg, als Deutschland das Schlachtfeld für die Machtkämpfe der Nachbarstaaten bildete.

Noch sind es Stellvertreterkriege, die auf unseren Straßen ausgetragen werden, doch ihre Methodik kann auch benutzt werden, um etwa die Gleichberechtigung der Scharia oder Autonomierechte in Deutschland einzufordern. Diese Entwicklung beschränkt sich nicht auf uns, sie betrifft ganz Westeuropa. Vermeintliche Realisten beschreiben sie als Teil einer neuen, globalisierten Normalität, an die man sich eben gewöhnen müsse. Doch auch sie scheuen sich, die schon sichtbaren Folgen der Entwicklung auszuformulieren. Wir haben es mit mehreren Tendenzen zu tun, die sich überlagern und gegenseitig dynamisieren, ohne deckungsgleich zu sein.

### **Die Welt von morgen als "multikulturelle Freihandelszone"**

Karl Marx hatte im "Kommunistischen Manifest" die Beseitigung aller historischen Bindungen, Traditionen und Grenzen durch den Kapitalismus gefeiert, weil er darin die Voraussetzung für eine weltweite Gemeinschaft freier Menschen erblickte. 150 Jahre später begnügte der Neoliberalismus sich mit der Vision des gleichgeschalteten globalen Einheitskonsumenten. Diese ökonomisch determinierte Ideologie ist von Globalisierungsplanern in eine politische überführt worden.

Der amerikanische Militärstratege Thomas Barnett beispielsweise plant die Welt von morgen als "multikulturelle Freihandelszone", in der Frieden, Freiheit, Demokratie und Ausgewogenheit gedeihen. Die Staaten fungieren lediglich als durchlässige Einheiten für Waren-, Kapital- und Menschenströme, die für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Angleichung sorgen. Es ist eine total vernetzte, aber keineswegs herrschaftsfreie Welt. Die Macht liegt bei denen, die die Kommunikations- und Handelswege, die Datenarchive und die globale Begriffsbildung kontrollieren. In dieser Perspektive erscheinen die europäischen Nationalstaaten als sentimentalere Plunder, und die Migrationsströme bilden eine Humanwaffe zu ihrer Entmachtung.

### **Die Verteidigung der "nationalen Identität" als Verstoß gegen die Menschenrechte**

Allerdings hat diese Politik unvorhergesehene Nebenwirkungen. Die islamische Welt verknüpft mit der Globalisierung ganz eigene Absichten. Sie ist, um einen Ausspruch des türkischen Präsidenten Erdogan zu variieren, der Zug, auf den sie aufspringt. Hilflos erleben die Europäer, wie das Demokratie- und Menschenrechtsvokabular sich gegen sie wendet.

Die Verteidigung der "nationalen Priorität" und "nationalen Identität" sei ein Verstoß gegen die Menschenrechte, die Europäer hätten die Zuwanderung, die Migrantenrechte und die multikulturelle Zukunft ihrer Staaten gefälligst zu akzeptieren, tönt der UN-Menschenrechtsrat, wo die islamischen und Dritte-Welt-Staaten die Mehrheit haben. Die immer schärferen Gesetze gegen "Volksverhetzung" und "Haßverbrechen", der Kampfbegriff "Islamophobie", die "Diversitäts-Propaganda" oder das aufdringliche Loblied auf die Beiträge des Islam zur europäischen Kultur sind keine Zufälle oder Einzelentscheidungen. Sie beruhen auf langfristigen Vereinbarungen zwischen der Europäischen Union und der Organisation für Islamische Zusammenarbeit (OIC).

Dies geschieht einem Europa, das von historischen Schuldgefühlen geplagt und in Terrorfurcht erstarrt ist, das sich in jeder Hinsicht - auch auf seinem ureigenen Territorium - auf dem Rückzug befindet. Erst von hier aus erschließt sich die volle Bedeutung dessen, was dieser Tage auf unseren Straßen passiert ist, ob in Celle, Hamburg oder anderswo.<<

Die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" berichtete am 8. Januar 2015: >>>**Der Koran: Eine Tötungslizenz?**

Im Koran findet jeder, was er will: Wer nach Suren sucht, die Gewalt rechtfertigen, wird rasch fündig. Die Behauptung aber, der Koran sei ein Werk, das zur Gewalt aufrufe, ist falsch.

Wer im Koran nach Suren sucht, die Gewalt rechtfertigen, wird rasch fündig. So heißt es in Koran 9:5: *"Sind die heiligen Monate abgelaufen, dann tötet die Beigeseller (Götzendiener), wo immer ihr sie findet, ergreift sie, belagert sie, und lauert ihnen auf aus jedem Hinterhalt."* Wenig später heißt es in Sure 9:29: *"Kämpft gegen die, die nicht an Gott glauben und auch nicht an den Jüngsten Tag (...), bis sie erniedrigt den Tribut aus der Hand entrichten."*

Viele andere beschäftigen sich mit Gewalt. So schildert Koran 33:25 die Vernichtung des jüdischen Stamms der Quraiza im Jahr 627. Mit diesen und ähnlichen Stellen rechtfertigen islamistische Extremisten ihren Terror, mit diesen Textstellen begründen auch viele Nichtmuslime ihre Angst vor dem Islam.

Islamische Theologen diskutieren jedoch, seit der Ausrufung des "Islamischen Staats" durch Abu Bakr al Bagdadi, kontrovers darüber, wie solche und auch andere Koranstellen zu deuten sind. Während die Extremisten im Wortsinn Fundamentalisten sind und einzelne Sätze des aus dem 7. Jahrhundert stammenden Korans auch heute wörtlich anwenden wollen, verweisen die meisten Religionsgelehrten auf den konkreten "Offenbarungsanlaß" (sabab al-nuzul); dabei gilt es, die historischen Umstände von Ort und Zeit, in die hinein die Offenbarung erfolgt ist, zu berücksichtigen, und ein allgemeines Prinzip zu formulieren, das in anderen Zeiten und an anderen Orten als in Mekka und Medina angewandt werden kann.

Zeitgenössische konservative Theologen wie Yusuf al Qaradawi argumentieren beispielsweise in der Auslegung von Koran 9:29, daß die Nichtmuslime in der Frühzeit des Islam den Tribut, also die "Kopfsteuer" (dschizya), zu entrichten gehabt hätten, weil sie vom Militärdienst, zu dem jeder Muslim verpflichtet gewesen sei, befreit waren. Heute gebe es keinen Militärdienst ausschließlich für Muslime, daher könne auch nicht die "Kopfsteuer" erhoben und die Nichtbezahlung zu einem Delikt gemacht werden.

### **Innerislamische Diskussion**

Diese Theologen fordern, auch den jeweiligen Kontext im Koran zu berücksichtigen. So beziehe sich etwa Koran 9:5 nicht auf "Götzendiener" im allgemeinen, sondern - wie Koran 9:7 erläutert - auf jene "Götzendiener", die mittels eines Vertrags einen Bund mit den Muslimen geschlossen hatten, diesen aber einseitig brachen. Aus dem Kontext genommen, klingen einzelne Textstellen wie Tötungslizenzen. Daß sie das nicht sind, zeigt auch die historische Erfahrung: So sind in der Geschichte des Islam die Yeziden, die für die Muslime "Götzendiener" sind, nie systematisch verfolgt worden; das geschieht erst heute.

Jene, die der fundamentalistischen Auslegung der Koransuren zur Gewalt entgegneten, be-

rufen sich auf ganz andere Suren, etwa Koran 5:32: "Wenn jemand einen Menschen tötet, der keinen anderen getötet, auch sonst kein Unheil auf Erden gestiftet hat, so ist's, als töte er die Menschen allesamt." Die Behauptung, der Koran sei in seiner Gesamtheit ein Werk, das zu Gewalt aufruft und der Gewalt inhärent ist, trifft nicht zu. Jeder liest heraus, was er will.

Aufschlußreich ist die innerislamische Diskussion, die mit der Ausrufung des "Islamischen Staats" am 29. Juni 2014 eingesetzt hat. Selbst radikale Theologen wie Abu Muhammad al Maqdisi kritisieren Bagdadi und sein Kalifat. Maqdisi hatte als Mentor von Abu Musab al Zarqawi, der 1999 die Vorläuferorganisation des "Islamischen Staats" gegründet hatte, einen erheblichen Einfluß auf diese Bewegung. Bereits 2004 distanzierte er sich von Zarqawi, im Sommer 2014 auch von Bagdadi. Maqdisi lehnte die rohe Gewalt beider ab und bezeichnete den "Islamischen Staat" als eine "irregeleitete Organisation"; er hält aber grundsätzlich an der Idee des Dschihad fest.

Theologisch wichtiger ist der Brief von 126 konservativen Religionsgelehrten aus der ganzen islamischen Welt vom 19. September 2014. Der Brief setzt sich mit 25 Positionen Bagdadis auseinander. Absicht des Briefs ist, Bagdadi als theologischen Dilettanten zu entlarven, der gegen die anerkannten theologischen Prinzipien verstoße, der weder Offenbarungsanlässe berücksichtige noch den Kontext.

Sie erteilen ihm eine Lehrstunde in der Koranauslegung. In ihrer Exegese der Stellen zum Dschihad kommen sie zu dem Schluß, die Waffe Dschihad sei die Reinigung der Seele. Sie verurteilen ausdrücklich das Töten von "Sendboten", zu denen sie neben Diplomaten und Entwicklungshelfern auch Journalisten zählen. So kritisieren sie die Ermordung von zwei Journalisten durch den "Islamischen Staat" mit den Worten: "Was ihr getan habt, ist zweifellos verboten." <<

>>Die Muslime und ihre Religion, der Islam, sind Teil unseres Landes. Eine Islamisierung sehe ich nicht.<< (Angela Merkel: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16.1.2015 – x323/58)

Das Magazin für Kirche und Kultur "KATHOLISCHES" berichtete am 19. Januar 2015 (x893/...): >> Houellebecq und Chesterton über die Islamisierung Europas und das Versagen der Obrigkeit

G. K. Chesterton veröffentlichte bereits 100 Jahre vor Michel Houellebecq einen Roman über die islamische Herrschaft und den Freiheitskampf gegen diese Herrschaft

(Paris) "Unterwerfung" von Michel Houellebecq ist das Buch des Jahres. In Frankreich wurde der Roman nach dem islamistischen Attentat von Paris schnell aus dem Buchhandel zurückgezogen. Man wolle nicht "provozieren", hieß es. Die "Sicherheit" der Menschen stehe auf dem Spiel. Die Begründung klingt vertraut, wurde doch gewissermaßen als Folge des Attentats inzwischen auch der für heute angesetzte Abendspaziergang von Pegida in Dresden abgesagt. Die Unterscheidung, ob es sich um eine "freiwillige" Absage wegen Morddrohungen gegen den Veranstalter handelt, oder um eine faktische Untersagung durch die staatliche Autorität, der die abendlichen Bürgerspaziergänge längst ein Dorn im Auge waren, fällt schwer.

Islamisten morden mitten in Paris. Die Folgen aber sind polizeistaatliche Eingriffe und vorausseilende "Unterwerfung" durch Einschränkung der Meinungs- und Versammlungsfreiheit in Europa? Dem Verkauf des Buches tut das keinen Abbruch. Im Gegenteil. Wie es mit der Pegida weitergeht, wird sich erst zeigen.

### **Hundert Jahre vor Michel Houellebecq**

"Unterwerfung" von Houellebecq erzählt die Geschichte einer islamischen Machtübernahme in Frankreich. Durch das Attentat von Paris bekam der Roman schaurige Aktualität. Houellebecq, der eigentlich über die Poesie zur Prosa kam und heute einer der bekanntesten französischen Schriftsteller ist, war aber nicht der erste, der ein solches Zukunftsszenario skizzierte. Weniger beachtet, aber schon hundert Jahre vor dem Franzosen, wurde die Unterwerfung Großbritanniens unter die islamische Herrschaft geschildert. Eine Unterwerfung, die erst mit

Hilfe und Zustimmung der Mächtigen der damaligen Zeit möglich wurde.

1914 brachte der 40jährige G. K. Chesterton die Moslemherrschaft an der Themse mit dem Roman "The Flying Inn" (Das fliegende Wirtshaus) zu Papier. Er schildert die Situation nach einem Krieg zwischen Abend- und Morgenland. Der scharfsinnige Chesterton kleidet die Handlung in eine lustige Satire über vermeintlichen religiösen Fortschritt und das angeblich erstrebenswerte Ziel fortschrittlicher Religionen.

Die internationale Diplomatie, worin der Westen Meister ist, bemüht sich im Roman um Friedensabkommen. Für Europa werden die Verhandlungen den beiden führenden Nationen England und Deutschland anvertraut.

Der exzentrische Lord Ivywood hält im Namen Englands folgende Friedensansprache:

"Die unsere ist eine Zeit, in der die Menschen immer stärker zur Überzeugung gelangen, daß alle religiösen Glaubensbekenntnisse untereinander ein Geheimnis bewahren. Wenn es stimmt - und ich appelliere noch einmal an die Nachsicht von Omar Pascha (Leiter der islamischen Verhandlungsdelegation) und sage, daß es meines Erachtens stimmt - wenn es also stimmt, daß wir, der Westen, dem Islam das eine oder andere Licht gegeben haben, indem wir ihn den Frieden und die zivile Ordnung schätzen haben lassen, können wir dann nicht vielleicht auch sagen, daß der Islam seinerseits uns in tausend Dingen den Frieden geben wird und uns ermutigen wird, jenen Fluch zu unterdrücken, der so sehr dazu beigetragen hat, die Tugenden der westlichen Christenheit zu schädigen und zu verwirren?"

**"Ich habe etwas gesehen, das schlimmer ist als der Krieg ..."**

Unter den Teilnehmern der Friedensverhandlungen befindet sich auch Patrick Dalroy, ein unerschrockener Ire, der mit einer kleinen Schar entschlossener Männer Europa im Krieg verteidigt hatte. Als er die Worte von Lord Ivywood hört, ist seine Reaktion:

"Ich werde jetzt gehen. Heute habe ich etwas gesehen, das schlimmer ist als der Krieg: sein Name ist Frieden."

Der Roman schildert dann den Kampf Dalroys und des Wirts Humphrey Pump für die Befreiung Englands von der islamischen Herrschaft. Eine Revolution, die keineswegs gewalttätig ist, sondern unter anderem darin besteht, den Menschen Rum und Käse zu bringen, weil die neuen Machthaber mit einem Gesetz ein Wirtshausverbot erlassen haben.

Es gibt einen Frieden, der ist schlimmer als Krieg, läßt Chesterton Dalroy sagen. Es gibt einen Frieden, der tötet. Der Unterschied ist, daß der Frieden leise tötet. Dazu gehört die Ausbreitung einer unbestimmten Uniformität, einer amorphen Form von Toleranz, in der alles akzeptiert und allem Verständnis entgegengebracht wird.

Das aber erleben wir in unseren Tagen. Unterschiede werden geleugnet oder eingeebnet, das Geschlecht wird neutralisiert, die Sexualität liberalisiert, die Religionen werden in einem großen Kessel zusammengemührt und ozeanische Menschenmassen werden mit einheitlich erhobenen Bleistift ins Bild gesetzt. Wie weit ist es von Chestertons imaginärer Romansituation und unserer Aktualität? Männliche und weibliche Lord Ivywoods reden täglich die Notwendigkeit eines Friedens ein, der schlimmer als der Krieg ist, von dem Dalroy spricht.

**"Der wahre Soldat" kämpft, weil er das Seine liebt**

Dalroys Krieg hingegen ist nicht gewalttätig. Er ergreift die Waffen, wenn es darum geht, zu verteidigen, denn Chesterton schildert überzeugt, daß "der wahre Soldat kämpft, weil er liebt, was er in seinem Rücken hat und nicht weil er haßt, was ihm gegenübersteht". Wenn es zum Angriff geht, setzt Dalroy Rum und Käse ein. Er setzt die Wirtshausmethode ein, die der eigentliche Ort der Demokratie ist, wo die Männer die ernstesten Dinge beim Essen und Trinken diskutieren. Eine Schreckensvorstellung für Puritaner und Berufspolitiker, die den Demos kanalisieren, institutionalisieren und damit entmachten.

Die abschätzige Chiffre "Stammtisch" ist eine obrigkeitliche Propagandalist professioneller Machthaber in einer "parlamentarisch" deformierten Demokratie. Deformiert, weil die Gewalt-

tenteilung vor allem auf dem Papier funktioniert, die vierte Gewalt der Medien ungenannt bleibt und sich schließlich Demokratie auf Oligarchie reimt.

### **Die Wirtshausdemokratie und das leere Bild**

Chesterton skizziert diese Wirtshausdemokratie als einzige ernsthafte Methode über wichtige Dinge zu diskutieren, da sie berücksichtigt, daß die Menschen Kreaturen sind, die Hunger und Durst haben, was schlichtweg realistischer ist. Dalroy ist ein "umgekehrter" Terrorist. Er unternimmt gezielte Angriffe, um die eingeschlafene Menschlichkeit in den Leuten wieder aufzuwecken.

Der Maler, der in der Natur vor einem Baum steht und diesen malen möchte, füllt die Leinwand durch immer neue Striche, setzt unterschiedliche Farben und Farbtöne ein, und je mehr er sich mit ihm befaßt, desto stärker treten Unterschiede zwischen den vielen Verästelungen dieses Baumes auf, die er Schritt für Schritt schafft.

Die vage Ausgangsidee wird immer konkreter, immer ausgeprägter, immer feingliedriger und differenzierter. Das Einheitsdenken, das sich immer weiter ausbreitet, möchte dem Künstler jedoch nahelegen, daß es eigentlich besser sei, wenn er seine Leinwand gleich weiß lasse - um den Baum wirklich zu respektieren. Man weiß nicht mehr recht wie es dazu gekommen ist, doch scheint es heute die beste Art, um zu "verstehen" und "verständnisvoll" zu sein, zu schweigen.

Chesterton war nicht aufdringlich, aber er war mit Sicherheit keiner, der schwieg. Was das Bewußtsein angeht, war er jedoch wie der Maler, der die Realität in ihren Verästelungen nachzeichnet und nicht der leeren Leinwand huldigt oder gar ein Trugbild malt. Chesterton wörtlich: "Meine These ist, daß die gesamte Hoffnung, und die einzige mögliche Hoffnung, nicht darin besteht, zwei Dinge miteinander zu vermischen, sondern vielmehr sie so gründlich als möglich zu trennen.

Das ist die einzige Art, die es möglich macht, daß es zwei Dingen gelingt, indem das eine außerhalb der Reichweite des anderen liegt, sich vernünftigerweise gegenseitig zu schätzen und zu bewundern. Solange zwei Dinge verschieden sind, man aber annimmt, sie seien gleich, kann das nur einen gespaltenen Verstand und ein taumelndes Gleichgewicht ergeben."

### **Chestertons Analyse des Islams - Drang zur Apokalypse**

Die kleine Prämisse ist notwendig, wenn man Chestertons Haltung gegenüber dem Islam verstehen will, anstatt sie voreilig als Einseitigkeit abzutun, wie wir es heute gewohnt sind im Umgang mit politisch nicht korrekten Themen.

1917 veröffentlichte Chesterton einen Aufsatz über Lord Kitchener, jenen britischen General, der im Burenkrieg siegreich war und bereits 1898 im Sudan gegen die Truppen des Mahdi kämpfte, wo ein islamischer Staat ausgerufen worden war. Auch diesbezüglich also nichts Neues unter der Sonne. 1880 rief sich ein gewisser Muhammad Ahmad zum Mahdi (der von Allah recht Geleitete) aus und führte eine Revolte gegen die britisch-ägyptische Herrschaft im Sudan an. 1884 belagerte er die britischen Streitkräfte in Khartum und zwang sie am 26. Januar 1885 zur Kapitulation.

Das Ereignis wird im gleichnamigen Film (Khartum - Der Aufstand am Nil) von Laurence Olivier und Charlton Heston dargestellt. Muhammad Ahmad starb an Typhus, nachdem er den islamischen Staat ausgerufen hatte. Seine Anhänger, die Mahdisten, angeführt von seinem Chulafa (Kalif) genannten Nachfolger, wurden am 24. November 1898 besiegt. Diesen Sieg kommentierte Chesterton auf eine Weise, die auch auf unsere aktuelle Situation gemünzt scheint:

"Es gibt im Islam ein Paradox, das vielleicht eine ständige Bedrohung darstellt. Dieser große in der Wüste geborene Glauben bringt seine Ekstase gerade aus der Trostlosigkeit seines Landes hervor, und man könnte auch sagen aus der Einsamkeit seiner Theologie. Diese besagt etwas, und das mit nicht geringer Erhabenheit, was nicht so sehr die Einzigartigkeit Gottes



meint, sondern seine Einsamkeit. Extrem vereinfachend gesagt, ist dieser Glaube in allem der einsamen Gestalt des Propheten Mohammed ähnlich. Und doch bricht diese Isolation ständig in seinem genauen Gegenteil hervor. Im Herzen des Islams ist eine Leere, die wieder und immer wieder neu durch die ständige Wiederholung jener Revolution gefüllt werden muß, die ihn hervorgebracht hat.

Es gibt keine Sakramente. Das einzige, was geschehen kann, ist eine Art von Apokalypse, einzig wie das Ende der Welt. Daraus folgt, daß man nichts anderes tun kann, als immer neu diese Apokalypse herbeiführen zu wollen, damit die Welt vergeht, wieder und wieder. Es gibt keine Priester, doch diese Gleichheit kann nur eine Vielzahl anarchischer Propheten, so zahlreich wie die Priester hervorbringen. Gerade dieses Dogma, das besagt, daß es nur einen Mohammed gibt, erzeugt eine unendliche Kette von Mohammeds.

Unter diesen sind die mächtigsten unserer Tage ein Mann namens Ahmad, dessen berühmtester Titel der des Mahdi ist, und sein viel grausamerer Nachfolger Abdullah, allgemein bekannt als Kalif. Diesen großen Fanatikern, oder großen Erzeugern von Fanatismus, ist es gelungen, ihren Militarismus fast so berühmt und hervorragend zu machen wie das Osmanische Reich, an dessen Grenzen sie stehen, und ein Reich des Terrors aufzurichten und auszudehnen, wie man es nur selten zu organisieren weiß, außer mit Hilfe der Zivilisation."

### **Die Ivywoods unter uns**

Es ist letztlich ein ziemlich genaues Abbild dessen, was wir heute erleben: einen fanatischen Militarismus, der von angeblichen Propheten und Kalifen angeführt wird und der einen apokalyptische Vernichtungsdrang hat. Vor allem aber sagt uns Chesterton, daß eine Terrorherrschaft nur selten organisierbar ist und wenn, dann nur mit Hilfe der Zivilisation. Und damit geht der Blick auf die zahlreichen Lord Ivywoods unserer Tage. Eine Lady Ivywood erklärte jüngst gar, der Islam sei ein Teil Deutschlands, obwohl sich in der langen greifbaren Geschichte des Landes kein Beleg für eine solche Behauptung finden läßt.

Es tröstet uns natürlich, wenn wir hören, daß gewisse, gemäßigte Imame den Koran zitieren und behaupten, er würde jeden verurteilen, der einen anderen Menschen tötet. Gleichzeitig sind wir irritiert, wenn wir hören, daß führende Imame, wie jener von London, um bei Chesterton zu bleiben, denselben Koran zitieren und behaupten, er würde jeden zum Tode verurteilen, der den Namen des Propheten beleidigt. Das ist der unendliche Zug von Mohammeds, von dem Chesterton berichtet, und der sich nicht ändert. Dem Wesen des Islams entsprechend, wie es Chesterton freigelegt hat, werden immer neue Mohammeds aufstehen, um die dieser Religion innewohnende Leere durch die vernichtende Apokalypse zu füllen.

### **Die Beziehung zwischen Mensch und Gott**

Der Kommentar Chestertons zeigt, daß der Islam tatsächlich eine Religion ist, denn das Wort Religion beschreibt eine unendliche Sehnsucht. Sie ist der Versuch, den ganzen menschlichen Ruf nach dem fernen Gott zusammenzufassen. Der Gegensatz zum polytheistischen Olymp fernöstlicher Spiritualität, die letztlich nicht als wahre Religion zu verstehen ist, ist offensichtlich. Das gilt erst recht für den westlichen Relativismus, der Myriaden von Götzen in das Vakuum abstrakt postulierter Leere eindringen läßt.

Im Gegensatz dazu konzentriert sich Religion erst im Monotheismus, in der Sehnsucht nach dem einen Gott. Es geht um die Begegnung zwischen Mensch und Gott. Chesterton zeigt kein Verständnis für den Islam und sein apokalyptisches Handeln, aber er weiß ihn zu erklären und zu deuten. Eine Deutungsfähigkeit, die selbst professionellen Islamexperten heute oft abgeht. Chesterton erkennt in den eruptionsartigen islamimmanenten Gewaltexzessen den Versuch, den Abstand in der Beziehung zwischen Mensch und Gott zu überwinden.

### **Der Blindflug der aufgeklärten Ideologen**

Daraus ergibt sich, wie falsch der Versuch aufgeklärter Ideologen unserer Tage ist, die das Phänomen Islam damit einhegen möchten, indem sie jede Religion marginalisieren wollen

und sich auch gegen das Christentum stellen. Die Antwort auf die Sehnsucht, die den Islam hervorgebracht hat und antreibt, kann jedoch nicht die sterile Aufklärung sein, der jede Attraktivität abgeht, sondern letztlich nur das Christentum. Die westlichen Ideologen bekämpfen das einzige Instrument, das den Islam wirklich überwinden kann, weil es seinen Motor nicht zu ersticken versucht, was ohnehin sinnlos wäre, sondern ihn - obwohl das genaue Gegenteil des Islams - in die richtigen Bahnen lenkt, zu Christus. Das ist der kategorischen Religions-skepsis natürlich ein Greuel, ändert aber nichts an der Realität.

Im Gegensatz zum Islam, der aus einer irdischen Revolution entstand, fand die "Revolution" des Christentums im Himmel statt. Die Ferne zwischen dem Menschen und Gott wurde, wie das Evangelium lehrt, besiegt, indem Gott seinen Sohn auf die Erde sandte unter die Menschen, der selbst Mensch wurde. Das bekennt das Christentum und ist damit sogar mehr als Religion, da es direkte Erfahrung der göttlichen Manifestation in der materiellen Welt ist.

Gott selbst lebte mehr als 30 Jahre auf Erden mitten unter den Menschen. Abgesehen davon, wie Chesterton betont, ist der christliche Gott eine Dreieinigkeit und damit nicht totale Einsamkeit, wie ihn der Islam behauptet. Der christliche Gott ist weder ein einsamer, noch ein ferner Gott. Er ist Mensch geworden, hat unter uns gelebt und ist unter uns geblieben, indem er uns die Sakramente hinterlassen hat, um uns auf jedem Schritt unseres irdischen Lebens zu führen.

Wie behaupten in diesen Tagen doch "aufgeklärte" Ideologen wie Corrado Augias: die tragenden Säulen Europas seien die protestantische Reformation und die Französische Revolution. Doch, Hand aufs Herz, wann je hat irgend etwas Tragendes mit einem Protest oder einer Revolution begonnen? Das setzt allemal schon Bestehendes voraus. Die Behauptung spiegelt vielmehr das verwirrte Stammeln und die Orientierungslosigkeit angesichts einer Entwicklung wider, die wir nicht wollen, auf die wir aber nicht zu antworten wissen, weil uns ideologische Scheuklappen das Denken verhindern.

So versucht der Westen auf den islamischen Terror mit einer weiteren Zurückdrängung des Christentums zu reagieren, indem er sich der zentralen, wirklich tragenden Säule beraubt, die ihn zum erfolgreichen Widerstand befähigt. Damit beschleunigt der Westen die eigene Kapitulation und fördert die Islamisierung Europas. Das schildert Michel Houellebecq heute und das schilderte bereits hundert Jahre vor ihm G. K. Chesterton.

Beide Romane sind 2015 zur Lektüre empfohlen. Chestertons Roman "Das fliegende Wirtshaus" wurde zwischen 1922 und 1976 in mehreren Ausgaben in deutscher Sprache vorgelegt, ist im Handel aber nur mehr antiquarisch zu erhalten. Eine Neuauflage oder auch Neuausgabe wäre dringend geboten. Bis dahin lohnt die Suche nach einem Exemplar einer der vergriffenen Ausgaben.

Text: Giuseppe Nardi<<

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete am 2. Mai 2015 (x887/...):

### >>**Dschihad auf dem Mittelmeer**

Der Massenmord an afrikanischen Christen auf einem Asylbewerberboot war kein Einzelfall. Das Mittelmeer wird nach dem nun bekannt gewordenen Massenmord an afrikanischen Christen durch Islamisten auf einem Asylbewerberboot immer mehr zum Kampfgebiet des "Heiligen Krieges".

In der Straße von Messina, in Sichtweite der ersten Kirchtürme Italiens, haben muslimische Bootsasylbewerber kurz vor ihrer Rettung durch die italienische Marine zwölf christliche Mitreisende unter dem Schlachtruf der Dschihadisten "Allahu Akbar" über Bord geworfen. Die Polizei in Palermo nahm 15 Dschihadisten in Gewahrsam. Die mutmaßlichen Täter stammen aus Mali, Senegal und der Elfenbeinküste; auch ein Minderjähriger war unter ihnen. Ihre christlichen Opfer stammten aus Nigeria und Ghana. 105 Passagiere seien auf dem Schlauchboot gewesen, das in Libyen in See gestochen sei, das nach dem Zerfall seiner staatlichen

Strukturen mehrheitlich von den Islamisten beherrscht wird.

Unterwegs hätten ein gutes Dutzend Muslime Drohungen gegen christliche Mitreisende ausgestoßen, die in ihrer Angst begonnen hätten christliche Gebete zu sprechen, und zwölf von ihnen über Bord geworfen. Die andern Christen hätten nur überlebt, weil sie eine Menschenkette gebildet hätten.

Der Religionskrieg ist auf den Asylbewerberbooten und damit an den Küsten Europas angekommen. Nachdem man bislang davon ausgegangen war, daß Bootsasylbewerber ausschließlich wegen eines mangelnden Rettungswesens der europäischen Staaten, der Profitgier der Schleuser, des schlechten technischen Zustands der Schiffe oder der Witterungsverhältnisse ums Leben gekommen seien, wird nun offenbar, daß die Hauptursache der weltweiten Asylbewerberströme, die religiöse Gewalt in Afrika und dem Nahen Osten, nun auch auf den Asylbewerberbooten des Mittelmeeres angekommen ist.

Entsetzt sind Kirchen- und Regierungsvertreter nur in Maßen. Man hat sich an das tausendfache Sterben auf dem Mittelmeer gewöhnt. 3.500 Tote wurden letztes Jahr gezählt, in diesem Jahr sind es schon fast 2.000, 700 davon auf einem einzigen Schiff. In Libyen sollen noch etwa eine Million Menschen auf eine Überfahrt warten. Sofern sie Christen sind, leben sie in der ständigen Angst durch den Islamischen Staat (IS) ermordet zu werden. 28 Christen aus Äthiopien wurden am Wochenende in Libyen vom IS exekutiert.

Jetzt tauchen vermehrt Kenner der Immigration auf, wie die Bürgermeisterin von Lampedusa, die berichten, daß es auch in der Vergangenheit sehr oft zu solch islamistischer Gewalt auf Asylbewerberschiffen gekommen ist. Die Dunkelziffer wird äußerst hoch geschätzt. Über die Gewalt wird jedoch nicht berichtet, weil entweder keine Christen auf den Booten überlebten, niemand diese Morde bekannt gemacht hat und/oder die Medien und die Politik kein Interesse daran hatten.

Für die Aufnahmebereitschaft der Bürger in den EU-Staaten sind solche Morde eine harte Probe, zeigen sie doch mehr als deutlich, daß sich auch unter den Asylbewerbern massenhaft Islamisten befinden, für die religiöse Gewalt, ganz gleich wo, legitim ist. Immer mehr Menschen fürchten auch, daß die islamistischen Terrororganisationen, die ja weite Küstenstreifen Libyens kontrollieren, auch ihre eigenen Leute in diese Boote schleusen und bewußt solche Gewaltausbrüche nicht nur auf den Booten, sondern später auch in europäischen Städten provozieren könnten.

Auch in Asylbewerberheimen in Deutschland berichten vermehrt Christen über Übergriffe durch muslimische Asylbewerber. In den saarländischen Asylbewerberzentren werden deshalb schon Christen von Muslimen getrennt untergebracht. Es ist traurig und unfaßbar: Verfolgte Christen fliehen vor islamistischer Gewalt, werden aber auf dem Weg oder in christlich geprägten Ländern, wo sie sich sicher glauben, durch dieselben weiter attackiert.

So grausam, ignorant und unmenschlich die Tat der 15 Mörder in der Straße von Messina war, ist dennoch ein Funke Hoffnung in der Geschichte. Daß es Menschen gibt, die sich gegen diese Unmenschlichkeit gestellt haben, die verhindert haben, daß es weitere Opfer gab, und die dann nach der Rettung in Italien dafür gesorgt haben, daß die Mörder verhaftet wurden. Solche mutigen Menschen werden auch in der europäischen Politik gebraucht.

Eine Politik, die sich angesichts weltweit steigender dschihadistischer Gewalt nicht selbst aufgibt, muß Konsequenzen ziehen. Sie muß angesichts der Tatsache, daß der Anteil religiöser Extremisten unter den Asylbewerbern immer größer wird, Asylbewerberlager in den Herkunftslagern selbst organisieren, dort die Spreu vom Weizen zu trennen versuchen und das Asylrecht für gewaltbereite Islamisten auf den Prüfstand stellen.<<

Das Magazin für Kirche und Kultur "KATHOLISCHES" berichtete am 27. Mai 2015 (x893/...): >>Totalitäre Tendenzen im Islam und ihre Gegenstrategien - Islam und Gewalt (14 / Schluß)

Der Islam ist nach Mohammeds Beispiel und Weisungen ein religiös-politisches System, das verfassungsfeindliche und totalitäre Tendenzen enthält. Der freiheitlich-demokratische Staat hat die Pflicht, diese politischen Dimensionen von Koran und Islam zu bekämpfen.

Ein Gastbeitrag von Hubert Hecker

### **1. Das Programm des salafistischen Islam ist verfassungsfeindlich**

Als Antwort auf einen Leserbrief schrieb der hessische Ministerpräsident dem Autor unter anderem: "Der Salafismus ist gegenwärtig die bundesweit dynamischste und am schnellsten wachsende Bewegung." Wir nehmen "die Gefährdung durch islamistischen Extremismus und Terrorismus ... sehr ernst". Die hessischen Sicherheitsbehörden werden "rechtzeitig die erforderlichen Maßnahmen zur Abwehr von Gefahren für die freiheitliche demokratische Grundordnung treffen. Zur Erfüllung dieser Aufgaben sammelt das Landesamt für Verfassungsschutz Informationen über verfassungsfeindliche Bestrebungen, die sich gegen diese Grundordnung richten."

Mit Recht schätzt die hessische Regierung den salafistischen Islam als eine politisch-religiöse Kraft ein, die unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung gefährdet, indem sie die Verfassung und Rechtsordnung durch ein koranbasiertes Scharia-System ablösen will.

### **2. Totalitäre Tendenzen im politisch-religiösen System des Islam**

Der Salafismus ist eine radikal-islamische Sammlungsbewegung, zu der mit graduellen Unterschieden die Taliban/Al-Quaida, der Islamische Staat, Boko Haran, aber auch der saudi-arabische Wahabismus, die ägyptische Muslimbruderschaft und andere Islam-Gruppen gehören. Sie wollen die Lehren und Institutionen des Frühislam wiedereinführen - einschließlich einer strikten Anwendung der Scharia.

Die Orientierung an den Weisungen und Taten Mohammeds impliziert einen politischen Islam als religiös orientiertes Herrschaftssystem: Der Prophet als Religionsstifter, Staatslenker und Oberrichter präfigurierte die islamische Einheit von Religion und Politik in einem 'Gottesstaat'. Die Nachfolger Mohammeds sahen sich als religiös-politische Machthaber, die Allahs Herrschaft über Muslime und Nichtmuslime durchzuführen hatten. Dazu erließen sie die koran-basierten Scharia-Gesetze, setzten Scharia-Richter ein und kontrollierten die Durchsetzung, also eine Staatsführung in Gewalteneinheit.

Diesem System ist eine Mitbeteiligung der Bürger, politische Willensbildung auf Interessenbasis, Wahlen und parlamentarische Repräsentanz fremd, von dem Recht auf Opposition ganz zu schweigen. Denn die Scharia-Grundordnung legt einerseits die Formen staatlicher Institutionen und deren Handeln fest - etwa die Strafbestimmungen für die Untertanen, andererseits stellt sie die 'Unterworfenen' (Islam heißt 'Unterwerfung') in ein umfassendes System von privat- und zivilrechtlichen, sozialen, kulturellen und politischen Regelungen, die das Leben der Untertanen bis in letzte Verästelungen regulieren. Aus diesen beiden Ansätzen ergeben sich die totalitären Tendenzen, die bei radikal-islamischen Gottesstaaten festzustellen sind.

Die Scharia läßt weder eine Pluralität von Meinungen noch von Interessen oder Lebensformen. Aus dem theologischen Ansatz der allumfassenden Oberherrschaft Allahs ergibt sich, das es Menschen- und Freiheitsrechte 'von Natur aus' im Islam nicht geben kann.

Mohammed bestimmte durch sein Vorbild und seine Weisungen, daß die Muslime für die Herrschaft des Islam bzw. Allahs Herrschaft als einzig wahre Religion auch mit Gewalt gegen die "Ungläubigen" kämpfen sollten.

Es ist unübersehbar, daß eine programmatische Propagierung des klassischen Islam als ein politisch-religiöses System frontal gegen alle wesentlichen Elemente der freiheitlich-demokratischen Rechtsordnung unseres Gemeinwesens gerichtet ist.

### **3. Junge Muslime werden in deutschen Moscheegemeinden zu islamisch motivierter Gewaltbereitschaft - und damit auf den Dschihad vorbereitet**

Aus den bisherigen Ausführungen ergibt sich, daß in Koran und Islam selbst eine religiös fundierte Gewaltbereitschaft ebenso wie Distanz und Ablehnung unserer Verfassungsordnung angelegt ist. Aus dem Ansatz des klassischen Islam zu Gottesstaat und Gewalt erwachsen immer wieder neu die gewaltbejahenden Bewegungen wie der Salafismus.

Die verwunderte Frage von Politikern, warum derzeit so viele junge Moslems sich so leicht und so schnell zunächst den salafistischen Predigern und dann den IS-Dschihadisten zuwenden, ist leicht zu beantworten: Der Radikalisierungsprozeß ist auf dem Boden des in Deutschland gelehrtens Islam gut vorbereitet.

Neuere Untersuchungen bestätigen die Ergebnisse der früheren Studie von Heitmeyer u.a. zur politisch-religiösen Disposition von muslimischen Jugendlichen: Zwischen 30 und 50 Prozent aller muslimischen Jugendlichen, die in der islamischen Kerngemeinde sozialisiert wurden, sind von einer verhängnisvollen Trias geprägt:

Islamisch fundierter Überlegenheitsanspruch: "Der Islam ist die einzig rechtläubige Religion. Alle anderen Religionen sind nichtig und falsch, deren Angehörige 'Ungläubige'." Zustimmung: 56 Prozent.

Im Islam begründete Gewaltbereitschaft: Bis zu 40 Prozent der muslimischen Jugendlichen in Deutschland befürworteten physische Gewalt, Erniedrigungen und auch Tötung feindlicher Ungläubiger, "wenn es der islamischen Gemeinschaft dient."

Distanz bis Ablehnung unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung, insbesondere des Gewaltmonopols des Staates, der säkularen Justiz- und Rechtsordnung, Ablehnung von Wahlen und Parlament, Befürwortung der Todesstrafe bei Konversion vom Islam u.a.

Bundesinnenminister Thomas de Maizière meinte, daß die deutschen Dschihadisten von dem "seltsamen Reiz des Archaischen" getrieben seien. Dieses Motiv mag hinzukommen, aber die hauptsächliche Triebkraft für die deutschen Muslime, die nach Syrien in den Dschihad ziehen, besteht - im Islam. "Ich bin wegen der Religion des Islam hier in Syrien", hatte der kürzlich in Frankfurt verurteilte Syrien-Rückkehrer Kreshnik B. seiner Schwester gesagt.

Eine politisch-gesellschaftliche Strategie gegen salafistische Werbung zum Dschihadismus wäre demnach völlig unzureichend, wenn sich die Bekämpfung nur gegen die Prediger und Theorien des Salafismus' richten würden, ohne die Politik- und Gewaltansätze des Islam in Koran und Scharia zu berücksichtigen. In den Moscheen der sogenannten gemäßigten Muslime wird der gleiche Islam gelehrt wie in denen der Salafisten. Das zeigen die oben angeführten Befragungsergebnisse bei muslimischen Jugendlichen.

Es besteht nur eine Differenz in der Anwendungs-Interpretation: Die meisten Imame in Deutschland vertreten die Meinung, daß in einer Diaspora- und Minderheitensituation die Muslime die politischen und dschihadisten Elemente der Koran- und Scharia-Lehre (noch) nicht anwenden sollten. Die Salafisten dagegen wollen den ganzen (Früh-) Islam sofort und direkt auf unser Land übertragen. Ein Präventionsansatz gegen salafistischen Dschihadismus wird scheitern, wenn er diese Zusammenhänge nicht berücksichtigt. Das soll im Folgenden erörtert werden.

### **4. Strategien gegen die politisch-verfassungsfeindlichen Tendenzen des Islam**

Die hessische Landesregierung macht einige Anstrengungen, neben den polizeipräventiven Maßnahmen ein breites soziales Präventionsnetzwerk gegen Salafismus aufzubauen. Dazu gehören örtliche Beratungsstellen zur Gewaltprävention, Ausstiegs- und Deradikalisierungsprogramme sowie soziale Aktivitäten in Zusammenarbeit mit Jugendämtern und Berufsberatung. In Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer soll "über die Gefahren des Salafismus informiert und für den Umgang mit diesem Phänomen sensibilisiert" werden, so Ministerpräsident Volker Bouffier in einem Schreiben an den Autor.

Diese Anstrengungen zu vernetzten Aktivitäten gegen den Salafismus sind natürlich zu begrüßen, aber werden sie greifen? Die islamistische Gewalt ist eben nicht zu vergleichen mit den spontanen Gewaltausbrüchen von Rockerbanden oder Fußball-Hooligans.

Denn sie wird nicht einfach vom "Reiz des Archaischen" oder jugendlichen Gewaltphantasien hervorgerufen, sondern von einer Ideologie getragen und gelenkt. Deshalb werden die bisher erprobten Methoden der Gewaltprävention gegen salafistische Dschihadpropaganda ziemlich wirkungslos bleiben. Auch bei den Projekten der hessischen Landesregierung scheint der religions- und ideologiefundierte Charakter der salafistischen Gewaltpropaganda nicht ausreichend berücksichtigt zu werden. Dieser Verdacht regt sich bei betulichen Formulierungen, die Lehrer "für das Phänomen des Salafismus' zu sensibilisieren".

Solche Verharmlosungstendenzen stehen im Widerspruch zu Bouffiers richtiger Einschätzung, nach der vom Salafismus "Gefahren für die freiheitlich-demokratische Grundordnung" ausgehen. Da der salafistische Islam ein umfassendes religiös-politisches System darstellt, muß eine Gegenstrategie alle ideologischen Dimensionen ins Auge fassen. Der Staat hat sich allerdings bei dem religiösen Kern des Islam herauszuhalten, da die durch die Religionsfreiheit geschützt sind.

Andererseits haben die staatlichen Stellen die Pflicht, die politisch-verfassungsfeindlichen Elemente des Islam zu beobachten, zu benennen, darüber aufzuklären, davor zu warnen und sie zu bekämpfen. Dazu ein Programm zu entwickeln wäre derzeit eine vordringliche Aufgabe von Bund und Ländern. Ein solches Studien- und Informationsprogramm würde einerseits als Unterbau den konkreten Präventionsmaßnahmen zum Nutzen sein, andererseits sollte es als breites Aufklärungsprogramm in die Schulen und Medien wirken.

Insbesondere Politiklehrer wären dafür prädestiniert, die muslimischen und nicht-muslimischen Schüler über die totalitären Tendenzen und verfassungsfeindlichen Dimensionen des Islam aufzuklären. Dabei müßte auch klar werden, daß Islam und Islamismus nur zwei Seiten ein und derselben Medaille sind.

Das hat Konsequenzen für die Aufklärungsstrategie: Die sogenannten moderaten Moschee-Gemeinden werden vielfach als Bündnispartner gegen Salafismus und Dschihadismus benannt. In Wirklichkeit erzeugen die Moschee-Gemeinden schon bei Kindern und Jugendlichen eine muslim-spezifische Gewaltbereitschaft, wie oben gezeigt. Die salafistischen Prediger brauchen dieses islamisch motivierte Gewaltpotential nur aktivieren und mobilisieren. Auf diesem Hintergrund müssen die staatlichen Instanzen ebenso wie die zivilgesellschaftlichen Kräfte auch an die Islam-Verbände und Moschee-Gemeinden den Anspruch stellen, ihre Lehr- und Publikationstätigkeit auf verfassungsfeindliche Tendenzen kritisch zu überprüfen.

Auch Bundesinnenminister de Maizière hat angekündigt, der islamistischen Propaganda mit einer Aufklärungsoffensive das Wasser abzugraben. Dabei soll mit einer Art Gegenerzählung das Narrativ der Dschihadisten entzaubert werden. Diese Gegenpropaganda über die Unmenschlichkeit der Islamisten soll die Bundeszentrale für politische Bildung übernehmen. Außerdem müßten "wir für die Rolle eines aufgeklärten, europäischen Islam kämpfen", meinte der Minister laut FAZ vom 21.11.2024.

Nach den Formulierungen der Ankündigung ist zu befürchten, daß diese "Aufklärung" nach dem Konzept der Isolierung des Salafismus vom "wahren Islam" abläuft - und damit ziemlich wirkungslos bleibt.

Bisher hat die Bundesregierung durchweg Schriften und Schreiber gefördert, die Loblieder auf alle Schattierungen des Islam sangen und Kritik als Islamophobie diffamierten. Beispiel für die staatlich unterstützten und gewollten Tendenzschriften ist das Sammelwerk des Deutschen Kulturrates mit dem Titel: Islam-Kultur-Politik vom Januar 2011. Nachdrucke von diesen und anderen Islam-Schmeicheleien erschienen im September 2013.

Einer der Desinformatoren zum Islam ist Aiman Mazyek, Vorsitzender des Zentralrats der

Muslimen in Deutschland. Er schreibt: "Der Islam mit seiner 1.400-jährigen Geschichte belegt ja nur allzu deutlich, daß er friedliche Absichten hat, niemand kann das leugnen."

Für de Maizière gilt Mazyek als Vertreter eines "aufgeklärten Islam", in Wirklichkeit zeigt dieser Mann, daß er und die deutsche Muslimschaft noch im islamischen Mittelalter stecken geblieben sind, als man die Leute mit Märchen und Legenden beeindrucken konnte.

Mazyek läßt von realistischer, gar selbstkritischer Sicht auf den Islam keine Spur erkennen. In der aktuellen Islam-Debatte vertritt er die Meinung, daß der Salafismus, also die strikte Anwendung von Koran und Scharia, nichts mit dem "wahren Islam" des Korans gemein hätte.

In die falsche Richtung läuft eine Äußerung von de Maizière, daß "wir", also die Bundesregierung, für einen "aufgeklärten Islam kämpfen" sollten.

Mit dieser Parteinahme würde der Staat die verfassungsmäßige Neutralitätspflicht gegenüber den Religionen verletzen. Er hat sich aus allem Richtungsstreit der Religionen herauszuhalten und erst recht nicht für bestimmte Religionen und Religionsrichtungen zu "kämpfen". Das ist politischer Konsens - seit der Aufklärung. Der demokratische Staat hat allein und erst dann einzuschreiten, wenn in programmatischen Schriften und Verhalten die Elemente der freiheitlich-demokratischen Rechtsordnung verneint und bekämpft werden.

Auch im sogenannten 'moderaten' deutschen Islam sind diese Tendenzen als Basis für den Salafismus festzustellen, wie oben gezeigt. Deshalb sollte de Maizière statt Schulteranschlag zu seinem Lieblingsislam auf die politisch gebotene Distanz gehen. Sodann es ist seine Pflicht als Innenminister, von den deutschen Imamen und Moschee-Gemeinden einzufordern, daß sie aus ihren Lehren sowie den Lehr- und Schulbüchern alle Aussagen und Aufforderungen eines politischen Islam entfernen, die der freiheitlich-demokratischen Rechtsordnung widersprechen.

Offensichtlich besteht in dieser Hinsicht Handlungsbedarf, wenn muslimische Jugendliche signifikant häufiger gewaltbereit gegen Andersgläubige sind und distanzierter gegenüber unserer Rechtsordnung. Das Einwirken und Einfordern auf der Ebene der muslimischen Moschee-Gemeinden dürfte dann auch eine wichtige und notwendige Basis-Prävention gegen Salafismus sein.<<

Herbert Ludwig berichtete am 29. Juni 2015 in seinem Internet-Blog "Fassadenkratzer.wordpress.com" über den Islam (x947/...): >>Islam und Gewalt - Gehört der Islamismus zum Islam?

Innenminister Thomas de Maizière äußerte am 17.5.2010 gegenüber der Süddeutschen Zeitung, der Islam sei im Gegensatz zum Islamismus bei uns willkommen. Die Zeitung "Die Welt" faßte am 31.1.2015 Angela Merkels im Interview gemachte Aussage über Islam und Islamismus in der Schlagzeile zusammen: "*Der Islam gehört zu Deutschland, der Islamismus nicht.*"

Gewalt und Terror, durch die radikale Strömungen im Namen des Islam die Errichtung einer religiös legitimierten Gesellschafts- und Staatsordnung anstreben, werden vom eigentlichen Islam getrennt, der als friedliche Religion damit nichts zu tun habe, sondern ideologisch mißbraucht werde. Der Islam gehöre wie Judentum und Christentum inzwischen auch zu Europa und Deutschland und sei eine Bereicherung für die Kultur des Landes.

Dies ist die Sprachregelung der politischen Klasse und ihrer medialen Lautsprecher. Wer Kritik am Islam selbst übt, mit dem auch Gewalt verbunden sei, und Sorgen vor einer Überfremdung äußert, gegen den werden die Diskriminierungs-Keulen Islamfeindlichkeit, Islamophobie oder gar Fremdenfeindlichkeit und Rassismus geschleudert. Doch begeben wir uns in das verminten Feld, um Klarheit zu suchen. ...

Der Islam hat keine einheitliche, geschlossene Kirchenorganisation, sondern stellt sich als eine Vielheit von Strömungen und Sekten dar, die unverbunden nebeneinander bestehen und sich zum Teil mit Worten und Waffen bekämpfen.

Es gibt die große Masse der frommen Muslime, die still und friedlich ihren Glauben und ihre religiösen Übungen leben, und es gibt starke militante Strömungen, die einer gewaltsamen Ausbreitung des Islam das Wort reden. Aber alle berufen sich auf Mohammed und das durch ihn geoffenbarte Gotteswort Allahs im Koran. Ist hier die Gewalt von vorneherein veranlagt, und es hängt nur jeweils vom Charakter, der Volks- oder Stammeszugehörigkeit und dem inneren Skrupel der Muslime ab, ob sie sich zur Gewalt entschließen oder nicht?

### **Die Entwicklung der Gewalterlaubnis im Koran**

Ein Zusammenhang zwischen Gewalt, Terrorismus und Islam wird von vielen Muslimen nicht bestritten. *"So merkt etwa die islamische Theologin Hamideh Mohagheghi an: 'Wiederholt zu sagen, daß dies alles nichts mit dem Islam' zu tun habe, führt nicht weit und verkommt zu einer unglaublichen Parole."*

Der Koran steckt allerdings voller Widersprüche. In ihm stehen z.B. Verse, die zu Freundlichkeit gegen Christen aufrufen und andere, in denen Christen zur Hölle verdammt werden. Verse appellieren an ein friedliches Zusammenleben, andere an eine gewaltsamen Unterwerfung Andersgläubiger.

Mark A. Gabriel, früherer Professor für Islamische Geschichte an der Azhar-Universität in Kairo, der angesehensten Universität des Nahen Ostens, macht darauf aufmerksam, daß der Koran im Laufe von 22 Jahren entstanden ist, in denen Mohammed, seine Anhänger und der Islam sich von einer friedlichen Religionsgemeinschaft zu einer religiös-politischen Kampf-gemeinschaft entwickelt haben.

*"Es gibt im Koran mindestens 114 Verse, die von Liebe, Frieden und Vergebung sprechen, besonders in der Sure mit dem Titel "Die Kuh" (Sure 2,62; 109)."*

Dem steht die Sure 9 Vers 5 gegenüber: "Tötet die Götzendiener, wo immer ihr sie findet, und ergreift sie und belagert sie und lauert ihnen aus jedem Hinterhalt auf. Wenn sie jedoch in Reue umkehren und das Gebet verrichten und die Steuer zahlen, laßt sie ihres Weges ziehen. Siehe, Allah ist verzeihend und barmherzig."

*"Dies ist als der "Vers des Schwertes" bekannt, und der erklärt, daß Muslime jeden bekämpfen müssen, der sich nicht zum Islam bekehren will, ob innerhalb oder Außerhalb von Arabien. Darin sieht man die endgültige Entwicklung des Dihad im Islam."*

Um die Widersprüche aufzulösen, mußten die islamischen Gelehrten entscheiden, welche Verse im Falle eines Widerspruches zu befolgen seien, und sie beschlossen, daß neuere Offenbarungen die älteren Offenbarungen aufheben. Die Suren stehen, zusätzlich verwirrend, im Koran nur leider nicht in der zeitlichen Reihenfolge ihrer Offenbarung. Entscheidend ist also nicht die Reihenfolge im Koran, sondern daß in einem konkreten Fall später entstandene die ihnen widersprechenden früheren aufheben, also an ihre Stelle treten.

Anfangs waren die Botschaften, die Mohammed geoffenbart wurden, friedlich und freundlich, um Menschen anzuziehen. Er mahnte zur Missionierung und zum Ertragen der Feindseligkeiten. *"In dieser Phase unterschied sich der in der Entstehung begriffene Islam mit den in Mekka verkündeten moralischen Prinzipien nicht allzu sehr vom Juden- und Christentum, von denen er vieles übernommen hatte."*

Mohammed war in dieser Zeit *"Sprecher einer geläuterten, monotheistischen Gotteserkenntnis und Vertreter eines echten religiösen Ethos, was zu dieser Zeit etwas ganz Neuartiges, Einmaliges und Unabdingbares darstellte."*

Doch die Umstände veränderten sich. Mohammed traf in Mekka, der Stadt, wo er seine Botschaft erstmals predigte, auf viel Widerstand, so daß er sie im Jahre 622 verließ. Er ging nach Yathrib, in eine Stadt, die heute Medina heißt, wo er eine Militärmacht aufbaute und die Zahl seiner Anhänger vergrößerte.

Nachdem sich 624 aus dem vorgesehenen Überfall Mohammeds auf eine mekkanische Karawane eine regelrechte Schlacht entwickelte, in der die zahlenmäßig unterlegenen Anhänger



Mohammeds nach Aussage des Korans mit Hilfe des Engels Gabriel und 5.000 seiner Engel siegten, wurde es den Muslimen nun geboten, die Feinde aktiv zu bekämpfen. Da die in Medina ansässigen Juden den Islam und Mohammed in der Nachfolge biblischer Propheten nicht anerkannten, ging er schließlich kriegerisch gegen sie vor.

*"Besonders hart war das Los der Banu Koreiza, eines jüdischen Stammes, der mit Mohammeds mekkanischen Gegnern konspiriert hatte. Die 700 Männer dieser Volksgruppe mußten in Medina in ein für sie ausgeschachtetes Massengrab hinabsteigen, die Hinrichtung währte den ganzen Tag über, ging noch am Abend mit Fackelschein weiter. Die Frauen und Kinder verfielen der Sklaverei."*

In Medina stieg Mohammed auch zum unumschränkten politischen Herrscher auf und legte den Grund für eine in dieser Form bisher unbekannte Glaubens- und Kampfgemeinschaft, eine Symbiose eines sozialreligiösen und politischen Systems.

Als Mohammed diese Macht erlangt hatte, *"war er in der Lage, zurückzukehren und Mekka und die umliegenden Gebiete zu erobern. Der Islam wandelte sich von einer geistlichen Religion in eine politische Revolution."*

Nach der Einnahme von Mekka 630 wurden die Juden und die Christen zu Feinden des "wahren Glaubens" erklärt, die man bekriegen müsse, bis sich jeder Einzelne in demütigender Haltung dem Machtbereich des Islam unterwerfe und den muslimischen Siegern den Tribut entriche. Die eigentlichen "Heiden" dagegen haben nur die Wahl zwischen der Annahme des Islam oder dem Tod. Vollwertige Mitglieder der islamischen Gesellschaft konnten nur männliche Muslime sein; Sklaven, Frauen und Ungläubige galten als nicht gleichwertig.

Man muß also festhalten, daß Gewalt im Koran nicht verboten, sondern erlaubt und sogar geboten wird. Auch der meist unvollständig zitierte Vers 32 der 5. Sure *"enthält nur ein Tötungsverbot der Muslime untereinander, das nicht gilt, wenn jemand einen Mord begeht oder Krieg gegen Allah und seinen Gesandten führt und Verderben im Land stiftet."*

Zugleich gebietet Allah auch die gewaltsame Ausbreitung des Islam, die durch den Dschihad geschieht, der gemeinhin "Heiliger Krieg" genannt wird.

*"Sechzig Prozent der Koranverse handeln von Djihad. ... Der Djihad wurde zur grundlegenden Triebkraft des Islam."*

*"Der Djihad ist die Motivation hinter fast jedem terroristischen Akt, der im Namen des Islam verübt wird."*

*"Den Djihad finden wir im Koran als einen zwingenden Befehl an alle Muslime vor. Im Djihad geht es darum, Menschen, die den Islam nicht annehmen, zu unterwerfen. Zur Zeit Mohammeds wurde daher der Djihad regelmäßig gegen Christen und Juden praktiziert, wie auch gegen Menschen, die Götzen verehrten - gegen jeden, der sich nicht zum Islam bekehrte. Jene, die den Islam ablehnen, müssen getötet werden. Wenn sie sich (vom Islam) abkehren, ergreift sie, tötet sie, wo immer ihr sie findet (Sure 4,89)".*

Das Endziel ist erst erreicht, *"wenn auch das Gebiet der Feinde dem Gebiet des Islam angegliedert wird, wenn der Unglaube endgültig ausgerottet ist und wenn sich die Nicht-Muslime der Oberherrschaft des Islam unterworfen haben."*

*"Der Djihad wird geführt, um das letzte Ziel des Islam zu erreichen - eine islamische Herrschaft über die ganze Welt zu errichten. Der Islam ist nicht einfach nur eine Religion; er ist auch eine Staatsform."*

### **Die Gewalt im islamischen Recht**

Da der Islam nicht nur eine Religion ist, sondern eine die ganze Existenz des Menschen, auch das gesellschaftliche und staatliche Leben überformende Handlungsanleitung, gerinnen die religiösen Vorschriften prägend in das islamische Recht (Scharia), dem neben dem Koran auch die Sunnah, der Brauch, die Tradition, zugrunde liegen.

Allah hat den Menschen unter bestimmten Umständen das Recht übertragen zu töten, so den

Kämpfern im Dschihad, die das Recht haben, ihre Feinde zu eliminieren. Die Mudschahedin (die den Dschihad Ausübenden) wurden dabei zur treibenden Kraft der islamischen Glaubens- und Kampfgemeinschaft. Ihnen steht für ihren Einsatz im Dschihad das Recht auf vier Fünftel der Kriegsbeute zu, und sie haben als Einzige die Gewißheit, beim Tod im Dschihad als Shahid sofort den Eintritt ins Paradies zu erhalten, da sie als "Gläubige" einen Vertrag mit Allah geschlossen haben.

Der Dschihad *"als Gemeinschaftsaufgabe bedeutete damit eine ständige Einlösung des Prinzips 'Teilhabe durch Unterwerfung' - Teilhabe am Sieg und an der Beute, deren Verteilung das im Kern von Mohammed geschaffene Beuterecht regelt, und damit Teilhabe an dem Gefühl religiöser Mächtigkeit (Sure 8:17), Teilhabe am Rausch des Todes (50:19), an der Märtyrerehre und am direkten Eintritt ins Paradies, der einem die sonst drohende Folter im Grab ersparte."*

Wesentlicher Bestandteil der Scharia ist auch das Wirken Mohammeds als übergeschichtliche Wahrheit und nachzueiferndes Ideal des irdischen und religiösen Lebens, das in den sogenannten Ahadith-Sammlungen rund 200 Jahre nach seinem Tod wirksam wurde.

*"Mitte des 9. Jahrhunderts war die Zusammenstellung und systematische Ordnung der als authentisch angesehenen Überlieferungen abgeschlossen. Das ... normgebende Verhalten und Vorbild Mohammeds wurde als Sunnah neben dem Koran zur verbindlichen Grundlage des islamischen Rechtes ... erhoben"* und damit viele Aspekte des sozialen islamischen Lebens geregelt.

### **Die geschichtlichen Eroberungen**

Bereits unmittelbar nach Mohammeds Tod setzte unter den Kalifen (= Nachfolgern des Gottgesandten), den religiös-politischen Führern, eine gewaltige Expansion ein, um dem Gebot des Koran zu folgen, die Welt durch den Dschihad zum Islam zu bekehren.

In fanatischer religiöser Begeisterung eroberten ihre Reiterheere in kurzer Zeit Palästina, Syrien, das mesopotamische Tiefland, das iranische Hochland, das heutige Pakistan und Afghanistan, dann Ägypten und ganz Nordafrika, sowie schließlich ganz Spanien, bis ihr weiteres Vordringen nach Europa von einem europäischen Heer unter Karl Martell in Südfrankreich gestoppt wurde. Einzigartig ist *"die enorme Geschwindigkeit, mit der binnen neunzig Jahren (vom 7.-8. Jahrhundert) ein arabisches Großreich zwischen Südfrankreich und Indien entstand, ohne daß ein einzelner Eroberer die Expansion gelenkt hätte."*

Es war der erfolgreichste Imperialismus der Weltgeschichte. *"Die islamische Geschichte, die mein besonderes Fachgebiet war, war nur als ein einziger blutiger Strom zu charakterisieren."*

*"Die Kriegsregeln des Dschihad sind flexibel. Von der Schonung über Massenversklavung bis zur massenhaften Tötung ist nach Khadduri alles möglich. ... 698 traf es Karthago, 838 Syrakus; der berüchtigte Wesir des Kalifats von Córdoba, Al Mansur, führte in siebenundzwanzig Jahren fünfundzwanzig Feldzüge gegen die christlichen Reiche Nordspaniens, versklavend, vernichtend und verwüstend; es traf Zamora (981), Coimbra (987), León, zweimal Barcelona (985 und 1008), dann Santiago de Compostela (997).*

*Am furchtbarsten verwüsteten die Dschihads das damals noch so städtereiche byzantinische Anatolien; das Massaker von Amorium (838) ist lange ein Fanal geblieben; die städtische Kultur Anatoliens hat sich davon nie wieder erholt. Der Seldschuke Alp Arslan ließ ganze armenische Städte massakrieren, am furchtbarsten 1064 die Hauptstadt Ani. Mehr als berechtigt darum das Urteil von Bat Ye'or: "Die Maßlosigkeit, die Regelmäßigkeit und der systematische Charakter der von den islamischen Theologen zur Norm erhobenen Verwüstungen unterscheiden den Dschihad von anderen Eroberungskriegen."*

*Gewiß, die Massenversklavung blieb das beliebteste Kriegsziel. So entstand schon im achten Jahrhundert die größte Sklavenhaltergesellschaft der Weltgeschichte; sie benötigte eine stän-*

*dige Zufuhr immer neuer Sklaven; sie transformierte den afrikanischen Kontinent zum größten Sklavenlieferanten, ein Schicksal, welchem Europa knapp entkam."*

*"Seit Beginn der klassischen Zeit zwischen dem neunten und dem elften Jahrhundert teilen die islamischen Juristen die Welt in zwei Teile, nämlich das "Haus des Islam" und das "Haus des Krieges". ... Zwischen diesen beiden Teilen der Welt herrscht naturgemäß so lange Krieg, bis das Haus des Krieges nicht mehr existiert und der Islam über die Welt herrscht (Sure 8, 39 und 9, 41). Daher besteht nach klassischer Lehre für die muslimische Weltgemeinschaft die Pflicht, gegen die Ungläubigen Krieg zu führen, bis diese sich bekehren oder sich unterwerfen."*

Der berühmte Gelehrte Ibn Chaldun im vierzehnten Jahrhundert sagte daher kategorisch: *"Im Islam ist der Dschihad gesetzlich vorgeschrieben, weil er einen universalen Auftrag hat und gehalten ist, die gesamte Menschheit freiwillig oder gezwungen zur Religion des Islam zu bekehren."*

Das Ziel war zugleich die universelle Geltung der politischen Ordnung des Islam, die Herren und Unterworfenen streng absondert und die politische und soziale Ordnung der menschlichen Verfügung weitgehend entzieht.

*"In der Scharia sind die Muslime die Herren, die Anhänger anderer Buchreligionen - Christen, Juden, Parsen, Buddhisten - Unterworfenen, "Dhimmi. ... Die Unterworfenen durften keine Waffen tragen, sie waren wehrunfähig, somit keine vollwertigen Männer.*

*Christen und Juden mußten besondere Farben oder Kleidungsstücke tragen (diese Diskriminierung führte zum Judenstern), um als "Dhimmi" kenntlich zu sein; sie durften nicht auf Pferden reiten, sondern nur auf Eseln, damit sie ständig an ihre Erniedrigung erinnert wurden; sie zahlten einen Tribut (Jizya), den sie persönlich entrichteten, wobei sie einen Schlag an den Kopf erhielten. Sie mußten sich von Muslimen schlagen lassen, ohne sich wehren zu dürfen; schlug ein "Dhimmi" zurück, dann wurde ihm die Hand abgehackt, oder er wurde hingerichtet."*

### **Der Wille zur Welteroberung besteht vielfach fort**

Thomas Tartsch weist auf zwei Vordenker des modernen Dschihad hin, den außerordentlich einflußreichen Pakistaner Sayyid Abul Ala Maududi (1903-79) sowie in dessen Folge den Ägypter Sayyid Qutb (1906-66), Theoretiker der 1928 gegründeten arabisch-sunnitischen Muslim-Bruderschaft.

Maududi propagierte unter Berufung auf den Koran und Mohammed, daß global die vollständige Unterwerfung jedes einzelnen Menschen unter den Willen Allahs erreicht werden müsse. Durch die ausnahmslose Hinwendung aller Menschen zu Allahs irdischer Weltordnung *Scharia* werde das Böse insgesamt und damit jegliches Unrecht endgültig überwunden. Diesen islamischen Idealstaat unter dem Gesetz der *Scharia* gelte es anzustreben. Das sei Allahs Auftrag an die Muslime.

Der *Dschihad* müsse selbstredend auch gewalttätig sein. Wenn für die rechte Führung der Menschheit und die Errichtung des islamischen Idealstaates die Ausübung von Gewalt vonnöten sei, werde sie angewendet. Schuld daran seien die verblendeten Ungläubigen.

Diese Doktrin Maududis vom Dschihad als legitimem Krieg gegen jene Regierungen, die die Unterrichtung des Volkes im wahren Islam verhindern, hatte bedeutende Auswirkungen auf die politischen Bewegungen im Islam, vor allem aber auf Sayyid Qutb. Dieser entwickelte in seiner Schrift "Zeichen auf dem Wege" die Theorie einer Avantgarde von entschlossenen Muslimen, die dem Beispiel Mohammeds und seiner Gefährten folgend alles unternehmen, um die uneingeschränkte Souveränität Allahs auf Erden zu errichten.

So formulierte, wie Egon Flaig aufmerksam macht, der Gründer der Muslim-Bruderschaft Hassan Al Banna konsequent:

*"Dann wollen wir, daß die Fahne des Islam wieder über diesen Landschaften weht, die das*

*Glück hatten, eine Zeitlang unter der Herrschaft des Islam zu sein und den Ruf des Muezzins Gott preisen zu hören. Dann starb das Licht des Islam aus und sie kehrten zum Unglauben zurück. Andalusien, Sizilien, der Balkan, Süditalien und die griechischen Inseln sind alle islamische Kolonien, die in den Schoß des Islam zurückkehren müssen. Das Mittelmeer und das Rote Meer müssen wieder islamische Binnenmeere wie früher werden."*

Das sind die nächsten Schritte der Welteroberung. Die Bruderschaft zählt heute Millionen und hat sich weit über Ägypten hinaus verbreitet. Ihre Intellektuellen agieren in über 70 Ländern, auch in Europa und den USA. Sie "hatte in Deutschland im Jahr 2005 nach Angaben des Verfassungsschutzes Niedersachsen 1800 Mitglieder." (Wikipedia)

Sie nutzt hier eine Vielzahl 'Islamischer Zentren' für ihre Aktivitäten mit dem vorrangigen Ziel, die hier lebenden Muslime ideologisch zu beeinflussen und für die konsequente Anwendung des Koran und der Sunnah zu gewinnen.

### **Islam und Islamismus sind nicht zu trennen**

Das Vorstehende zeigt, daß Islam und Islamismus nicht zu trennen sind. Der Islamismus greift nur konsequent den Eroberungs- und Unterwerfungsanspruch des Islam auf, dessen gewaltsame Realisierung die Geschichte durchzieht und die im Koran wie in der Sunna, also auch im Vorbild Mohammeds ihre Legitimation findet.

Der Islamwissenschaftler Tilman Nagel macht daher geltend, eine Unterscheidung zwischen Islam und Islamismus sei "ohne Erkenntniswert".

*"Islam und Islamismus sind so lange nicht voneinander zu trennen, wie Koran und Sunna als absolut und für alle Zeiten wahr ausgegeben werden."* Der Islam sei von Hause aus - mit Ausnahme der philosophisch-theologischen Richtung der Mu'tazila - fundamentalistisch.

*"Auch wenn es die meisten Muslime nicht wahrhaben wollen, der Terror kommt aus dem Herzen des Islam, er kommt direkt aus dem Koran."* (Zafer Senocak, türkischer Schriftsteller) Und der Journalist Henryk Broder zieht den Vergleich, der Unterschied zwischen Islam und Islamismus sei so wie der zwischen Alkohol und Alkoholismus.

Es ist richtig, daß die meisten Muslime, auch in Deutschland, still und friedlich ihre Religion ausüben. Sie schöpfen das Potential von Expansion, Gewalt und totaler Gottesherrschaft für ihr Lebensumfeld nicht aus. Aber es kann jederzeit in geeigneten Situationen durch geschulte fanatische Islamisten in ihnen geweckt werden. Das Netz der von Saudi-Arabien und der Türkei finanzierten Moscheen bietet dazu die Möglichkeit und wird ja auch in gewissem Maße bereits genutzt.

Sicher, auch Christen üben Gewalt aus, und in der Geschichte ist im Namen des Christentums viel Leid, Not und Tod verbreitet worden. Doch im Unterschied zum Islam ist im ursprünglichen Christentum die Gewalt nicht veranlagt, und ihre Anwendung bedeutet einen Abfall von der Lehre und dem Vorbild Christi.

Der französische Philosoph Blaise Pascal (1623-1662) schrieb dazu: *"Mohammed hat eine Herrschaft begründet, indem er mordete, Christus, indem er sich morden ließ. Mohammed hat Mittel und Wege gewählt, um nach menschlicher Auffassung zu siegen, Christus, um nach menschlicher Auffassung zu unterliegen."*

Egon Flaig schließt seinen Artikel in der FAZ mit folgender Perspektive:

*"Seine Vergangenheit nicht zu kennen heißt, sie wiederholen zu müssen. Wer weiterhin das Märchen von der islamischen Toleranz verbreitet, behindert jene muslimischen Intellektuellen, die ernsthaft an jener Reform des Islam arbeiten, die im neunzehnten Jahrhundert so erfolgversprechend begann. Denn er beraubt sie der Chance, eine Vergangenheit zu überwinden, die ansonsten zur abscheulichen Gegenwart zu werden droht. Gelänge es den Reformern, den Islam radikal zu entpolitisieren, dann könnten die Muslime zu wirklichen Bürgern in ihren Staaten werden. Übrig bliebe jene hochgradig spirituelle Religion, die nicht nur Goethe fasziniert hat: Hegel nannte den Islam die 'Religion der Erhabenheit'. Dazu könnte er wer-*

den." ...<<

Die Tageszeitung "Die Welt" berichtete am 11. September 2015: >>**Die Blitzwende der Flüchtlingskanzlerin**

Der Entschluß der Kanzlerin, Tausende Syrer aus Ungarn einreisen zu lassen, wirkte wie eine Ad-hoc-Entscheidung. Aber ihre Haltung in der Flüchtlingsfrage ist das Ergebnis jahrelanger Planspiele.

In der Generaldebatte im Bundestag war die Flüchtlingskrise das große Thema. Linken-Fraktionschef Gysi gab der Bundesregierung eine Mitschuld an der Lage. Merkel verteidigte die Politik der großen Koalition.

Angela Merkel hat am Mittwoch im Bundestag Sätze gesagt, die auf sie selber gemünzt zu sein schienen. "Wir erleben immer wieder, daß es in Europa Herausforderungen gibt, bei denen es ganz besonders auf uns ankommt, auf Deutschland, auf Deutschlands Kraft und auf Deutschlands Stärke", sagte sie.

Und: "Wir wissen: Auch in der Euro-Krise haben wir nicht immer alle zusammengestanden, sondern da stand Deutschland manchmal ganz schön alleine da, so jedenfalls meine Erinnerung. Aber was wir immer wieder erlebt haben – das sollte uns Mut machen –, ist, daß es genau diese Bereitschaft und diese Kraft Deutschlands sein kann, die schließlich den Weg für eine europäische Lösung freimacht."

Im Kern erhob Merkel einen deutschen, genau gesagt sogar ihren eigenen Alleingang zum Führungsprinzip. Sie selbst würde das vehement bestreiten und stets sagen, es gehe um den gemeinsam verabredeten Weg zu Entscheidungen, die von allen getragen werden. Aber die Kraft und Stärke Deutschlands als Schlüsselfaktor für derartige Entscheidungen zu bezeichnen – das hat sich in ihrem Amt lange niemand mehr getraut.

#### **Applaus von allen Seiten**

Es war ein Auftritt, bei dem Merkel vier Mal Applaus aus allen Fraktionen des Bundestages bekam – Union, SPD, Grüne, Linkspartei. In ähnlich angespannten Situationen, zum Beispiel bei Merkels Regierungserklärungen zur Bankenkrise oder zur Energiewende, gab es kein einziges Mal beziehungsweise nur einmal einen so breiten Beifall.

Angela Merkel hat es geschafft, das Wirken ihrer angeblich so undemokratisch großen Regierungskoalition als einen Segen für Deutschland darzustellen. Das muß ihr erst einmal jemand nachmachen – besonders bei einem so brisanten Thema wie der Zuwanderung.

Merkels Entschluß, zusammen mit Österreich die EU-Abreden über das Weiterreiseverbot von Flüchtlingen außer Kraft zu setzen, war eine ähnliche Blitzwende wie nach dem Reaktorunfall von Fukushima. Wieder einmal zeigte die Bundeskanzlerin, daß sie dem Satz folgt, Gesetze seien für Menschen da und nicht umgekehrt. So hatte es auch schon Helmut Schmidt 1962 bei der Hamburger Flutkatastrophe gehalten, als er kurzerhand das Verbot inländischer Bundeswehreinräte ignorierte.

Es gibt immer Kritiker, die solche Flexibilität für den Präzedenzfall gesetzloser Zustände halten, und so ist es auch diesmal. Die Reiseerlaubnis für die in Ungarn gestrandeten, nach Deutschland drängenden Flüchtlinge sei reine Gefühlspolitik. Die Bundesregierung habe sich von Aufsässigen erpressen lassen. Auch bei vielen anderen Themen gewinne künftig, wer genügend eindrucksvolle Fernsehbilder produziert. Solche Gedanken sind oft zu hören.

Die CSU nimmt diese Stimmungen mit ihrer scharfen Kritik an Merkels Entscheidung auf. Sie habe die CSU mit der Aufenthaltserlaubnis einfach überrollt, sagen CSU-Politiker – ein schmerzhafter Beweis dafür, daß die Schwesterpartei in Berlin derzeit nur wenig zu melden hat, wenn es darauf ankommt.

Die Stimmungen vermischen sich mit der Angst von SPD, Linkspartei, CSU (und genauso auch französischer, polnischer oder dänischer Parteien), die massenhafte Einwanderung könne den Arbeitsmarkt ins Chaos stürzen. Sie vermischen sich mit der Angst, der Islamische Staat

könne in den Flüchtlingszügen Attentäter nach Deutschland schleusen.

### **Schröders Kalkül in der Serbienkrise 1999**

In die seelische Gemengelage hinein wirkt auch das Trauma des ganzen historischen Europas, die unterschwellige Erinnerung an die Invasionen der Hunnen, Araber, Mongolen und Türken. Ungarns Grenzzaun, Frankreichs Abwehrhaltung, Polens Wunsch nur nach christlichen Flüchtlingen entspringen nicht zuletzt dieser Gedächtniswelt. Deutschland ist das Gefühl nicht fremd.

Gerhard Schröder drängte 1999 auf das militärische Vorgehen der Nato gegen Belgrad, weil er ohne den Regimewandel in Slobodan Milosevics Serbien eine Flüchtlingswelle aus dem Balkan fürchtete. Und nun öffnet Angela Merkel aus einer Eingebung heraus Europas Tore?

Der Eindruck täuscht. Die Flüchtlingswelle kam plötzlich, aber keineswegs überraschend. Seit Jahren schaut Merkel argwöhnisch auf manche nur äußerlich stabile Mittelmeeranrainer. Da lauert Potential für noch viel mehr Flüchtlingsströme. Der Einsatz für eine diplomatische Lösung in der Ukraine entspringt derselben Sorge.

### **Ruhe in die Aufregung bringen**

Merkels scheinbare Ad-hoc-Entscheidungen sind oft das Ergebnis jahrelanger stiller Planspiele. Das ist keine Verklärung von Fehlentscheidungen, die es selbstverständlich gibt; es ist in diesem Fall aber der Grund für die Entschlossenheit, mit der sie das Ruder herumreißt. Ihr Satz gegenüber der "Rheinischen Post", für das Grundrecht auf Asyl gebe es keine Obergrenze, ist nicht einfach dahergesagt.

Ein Zuwanderungssturm auf ein mental unvorbereitetes Europa bringt die ganze Konstruktion der EU in ungutes Schwingen, so wie 1989 die DDR-Flüchtlingswelle. Wie damals Helmut Kohl, so will Merkel heute Führungsstärke zeigen, und zwar nicht durch Krieg, sondern dadurch, daß mit Selbstvertrauen Ruhe in die Aufregung kommt.

Merkels simple Botschaft "Wir schaffen das" ist an ganz Europa gerichtet. Ihr öffentliches Vertrauen in Deutschlands Stärke soll in der EU dieselbe Wirkung erzielen wie eine Zusage Barack Obamas in der Nato. Gleichzeitig soll die Bevölkerung nicht glauben, sie müsse mit ihrer Hilfsbereitschaft ein Staatsversagen kompensieren.

### **Noch ist die Finanzierung gesichert**

Im Gegenteil. Staat und Wähler sollen eine Einheit sein. Ob das funktioniert, ist völlig offen. Bei den Lichterketten gegen Übergriffe hat das vor zehn Jahren geklappt. Die Sorge, Herostraten würden das politische Establishment nun von Anschlagort zu Anschlagort hetzen, war grundlos. Statt dessen wandelte sich Deutschland weiter zur positiven Weltoffenheit.

Ob das diesmal auch so ist? Auf die Notlage antwortet Merkel nicht mit dem Drängen nach mehr Luftangriffen auf den Islamischen Staat, sondern mit Häusern und Lehrern für Flüchtlinge. Das kostet Milliarden. Noch ist die Finanzierung gesichert. Wenn die Flüchtlingszahl aber weiter zunimmt, werden eines Tages vielleicht Steuererhöhungen denkbar.

Sie würde nur Merkel durchsetzen können, denn auf der linken Seite des politischen Spektrums gilt in Notlagen weithin der psychologisch verräterische Satz: Wir müssen die Reichen zur Kasse bitten. Im Klartext heißt das: Sollen doch andere helfen. Unbedingte Solidarität zum deutschen Markenzeichen machen – das kann derzeit nur Angela Merkel.<<